



Hebräer 13,1-9

Perspektivenwechsel

Texterklärung

Wie helfe ich einer Gemeinde, die müde geworden ist, weil sie erlebt und erleidet, abgewiesen zu werden? Wie helfe ich einer Gemeinde, die an Gottes Verheißungen zweifelt und gefährdet ist, ihre Glaubenszuversicht wegzuwerfen?

Das ist der Hintergrund, auf dem der Hebräerbrief geschrieben wurde. Vielleicht erlebe und empfinde ich meine Gemeinde ähnlich. Der Verfasser ermutigt, trotz allem nicht zu verzagen. Er lädt ein, den Blick für die Zukunft zu gewinnen. Die aussichtsreiche Zukunft, eines



Klaus Knödler, Gebietsleiter bei
Stiftung Marburger Medien, Ilsfeld

Tages zu Hause bei Gott zu sein. Durch Gottes Zusagen wendet sich die Einstellung gegenüber dem Bedrängenden hier und jetzt. Ich werde frei, meinem Alltag in der Perspektive des ewigen Lebens Sinn zu geben. Nicht abgehoben. Ganz praktisch.

Ich liebe meinen Mitchristen (v. 1)

Gott liebt mich. In Jesus Christus spüre ich das. In Jesus Christus erlebe ich es. Er vergibt mir meine Schuld. Das weckt in mir kreative Kräfte. Ich sage auf verschiedenste Art und Weise zu meinem Mitchristen ja. Ich begegne ihm aufrichtig und wertschätzend. Durch unser geistliches Miteinander ist das möglich.

Ich heiße willkommen (v. 2)

Ich übe immer wieder Gastfreundschaft. Wenn sie auch mehr Arbeit bedeutet, bleibe ich dran und dies ohne Murren und Grummeln. Ich entdecke die Chancen meiner persönlichen Willkommenskultur.

Ich weiß Bescheid (v. 3)

Besonders für die Gefangenen und Misshandelten schlägt mein Herz. Ich leide mit ihnen. Ich Sorge mich um sie. Ich falte meine Hände. Ich trete für sie ein. Ich spende. Ich erkenne, wie ich praktisch helfen kann (vgl. Mt 25,35).

Ich achte auf meine Ehe und Treue gegenüber meinem Ehepartner (v. 4)

Gott hat die Ehe geschenkt. Ich genieße sie. Diese besondere Kostbarkeit benötigt kostbare Pflege. Ich ehre meinen Ehepartner durch mein Mitdenken, Vertrauen, Zuhören und Begleiten. Ich bin ihm treu. Unzüchtige Gedanken und Hurerei sind fehl am Platz.

Ich bin genügsam / ich bin nicht hinter dem Geld her (v. 5)

Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Dass Geld den Blick für die Zukunft vernebelt, weiß ich. Ich buchstabiere, ohne Besitz kam ich auf diese Welt. Und genauso werde ich sie wieder verlassen (vgl. 1Tim 6,7). Das ist erfüllende Freiheit, weil ich schlussendlich unabhängig leben kann. Gott sorgt für mich. Er lässt mich nicht im Stich. Er bleibt an meiner Seite. Das bewahrt mir

ein offenes Herz. Gottes Reden kommt bei mir an. Ich verstehe, was Gott zu mir sagt. Ich richte mich darauf aus, zuerst nach Gottes Reich zu sehen. Einige Verse aus Mt 6 sind hier wichtig (Mt 6,25-26.33). Gottes Zusagen schenken mir dazu den wachen Blick.

In der Mitte meines Lebens ist Jesus Christus (v. 8)

Er ist der Erste und der Letzte. Das A und das O. Der Grund allen bisherigen und zukünftigen Lebens. Er ist das Ziel meines Lebens. Ihn in der Mitte zu bewahren, dazu befähigt Jesus selbst. Dass ich eines Tages bei ihm für immer bin, dafür sorgt und kümmert er sich. Er lässt mich keinen Schritt allein auf dem Weg in diese Zukunft. Hoffnungsvoll und gewiss bin ich unterwegs. Ich vertraue ihm. Er schützt mich und birgt mich bei sich. Gibt es verführerische Stimmen, die davon ablenken, erkenne ich sie. Falsche Prioritäten entschlüsse ich, die mich hindern, meinem Alltag in der Perspektive des ewigen Lebens Sinn zu geben.

Perspektivenwechsel

All diese Schritte stehen unter Gottes Verheißungen. All diese Möglichkeiten bietet mir Jesus Christus an.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welche Verheißungen Gottes und welche ermutigende Aussagen Jesu kenne ich dazu?
- Könnte die Aussicht auf das ewige Leben meinen Alltag verändern? Wenn ja, wie und in welchen Bereichen oder Beziehungen?
- Wie ermutige ich meine Gemeinde, diese aussichtsreiche Perspektive lebensnah und lebensfroh zu gestalten?
- Welche Zeichen könnten wir als Gemeinde setzen, dass es ein Jenseits und nicht nur ein Diesseits gibt? („Die Menschen stecken in der Diesseitsfalle fest, wenn der Himmel, die offene Zukunft abgeschafft wird.“ Paul Zulehner)



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Anspiel zu diesem Text.
- Alternative: Es gibt sehr viele Aufforderungen in diesem Text. Wir tragen sie zusammen. Einer schreibt sie auf ein mit leeren Sprechblasen vorbereitetes Flipchart/Plakat. Dann evtl. eine Stunde „nach Hülbeners Art“ gestalten: Zu jedem der acht Impulse spricht ein anderer max. drei Minuten. Zum Schluss: Fang mit einem an. Welche Aufforderung nimmst du dir heute zu Herzen?



Lieder: Monatslied „Mein Gott, Jesus“ (S. 17), GL 270 (EG 165), GL 552, FJ!3 87